LOUIS BRUMMER

Ist Louis Brummer ein Landschaftsmaler, und zwar im Sinne der 1648 von der französischen Akademie aufgestellten Hierarchie der Kunst-Genres? In der Nachfolge der Maler des neunzehnten Jahrhunderts stehend, entwirft Louis Brummer empfindsame und geheimnisvolle Landschaften, die eine ganz eigene Schönheit ausstrahlen und an eine pantheistische Naturauffassung erinnern. Jedes Werk dieses Künstlers entspringt seiner schöpferischen Vorstellungskraft und stellt einen eigentlich undefinierbaren Ort dar. In seinen nächtlichen Landschaften, häufig mit einem Sonnenuntergang, stört kein Zeichen menschlicher Präsenz die scheinbare Ruhe. Allerdings zeugt eine überschwängliche, allgegenwärtige Vegetation von der Fruchtbarkeit der Erde. Wasser ist ein konstantes und universelles Element dieser Kompositionen: Meere, Flüsse, Wasserläufe, Sümpfe oder Lagunen… Aber stille Wasser sind tief und können trügen; Monde und Gewässer weisen darauf hin, dass wir uns hier im Bereich des Unbewussten befinden, wo alles möglich ist. Wasser ist im Übrigen ein Garant für Träume und für ein Anderswo, das es noch zu ergründen gilt: eine Einladung zur inneren Reise. In dieser geschlossenen Welt, die sich selbst abzuschirmen und in Autarkie zu leben scheint, gibt es auch bis auf wenige Ausnahmen keine Tiere (nur ein Reiher und ein seltsames Fabelwesen tauchen auf). Die Gewässer selbst können für jegliche Form menschlichen Lebens bedrohlich erscheinen. Sie sind schwefelfarben, dunkel wie Ebenholz oder sogar blutfarben und voll von einem üppigen Untersee-Leben. Manchmal reißen die Gewässer auf und lassen Blumengewächse zum Vorschein kommen – ein weiteres Thema, das der Künstler immer wieder aufnimmt.

Louis Brummer entwirft seine Landschaften wie Wachträume, in die sich jedoch Elemente mischen, die den Betrachter wieder in eine greifbare Realität zurückführen. Die tropische Vegetation ist ein Vorwand für ein reiches plastisches Vokabular: Mangrovenbäume mit verschlungen rankenden Wurzeln, Agaven, Affenbrot- und Bananenbäume, eine immense Vielfalt der Formen von Blättern und Blüten… Sein Erfindungsreichtum macht sich gerade in den Details bemerkbar, wie zum Beispiel

diese Gehäuse von Seeigeln, die zu Blumen aufranken, ein Fabelwesen, das aus prähistorischen Zeiten zu stammen scheint und während einer Vollmondnacht in einer Lagune schwimmt, oder auch diese wüstenartigen Weiten, die von einem Wasserlauf mit wilder Flora durchquert werden. Andere, japanisch anmutende Szenen werden mit eng aneinandergesetzten, flächig aufgetragenen Pinselstrichen in reinen, kühlen Farben konstruiert. Der Einfluss der japanischen Druckgrafik findet sich hier in den Ästen eines blühenden Kirschbaumes wieder, dort im Flug eines Reihers oder auch in einem Beet mit Chrysanthemen. Die Perspektive reduziert sich auf einen einfachen Aufbau übereinander gelagerter Farbfelder, die Skandierung entsteht durch die Farbe, das radikale Nebeneinanderstellen der Farbflächen.

Mit naiver Kunst hat das Werk Louis Brummers nichts zu tun und kann, im Gegenteil, einer ganz zeitgenössischen Landschaftsmalerei zugeordnet werden. Der Maler zeigt kein verlorenes Paradies oder gar ein goldenes Zeitalter, sondern eine, seiner Phantasie entsprungene Landschaft, die an die Schönheit der eigentlichen Formen der Natur appelliert. Was ihn sicherlich zuvorderst interessiert, ist das Rätsel ihres Geheimnisses: Dem Betrachter einen anderen Blick auf die Natur zu zeigen, auf Landschaften, die wir zu sehen verlernt haben. Das kleinste Detail verblüfft, lässt unser Auge die Komposition durchforschen, um eine darin verborgene Welt zu entdecken. Wie etwa mit dem verlassenen Unterseeboot am Grund einer Art Mangrove, möchte Louis Brummer eine Welt widererstehen lassen, die der heutige Mensch nicht mehr zu sehen fähig ist. Schönheit strahlt bis in banale Nebensächlichkeiten – und doch nimmt niemand sie mehr wahr. Brummer möchte eine sofortige und tiefe Begeisterung. Seine Landschaften enthüllen etwas, zeigen es auf. Es ist an der bildlichen Darstellung, die Wirklichkeit zu verändern. Kühne Farbkontraste beleben die Palette des Malers, der zum Weltenschöpfer wird. Der Betrachter wird plötzlich in diese Landschaften wie hineingezogen. Sein Auge wird so geschickt wie bewusst gelenkt, und zwar durch eine Technik mit Repoussoir-Elementen im Vordergrund beziehungsweise an den Seitenrändern der Kompositionen. Sie lassen unseren Blick zu einer Fluchtlinie gleiten, die sich entweder in die Krümmung eines Wasserlaufes und die Silhouette sich ineinander verschachtelnder Bergkuppen einschreibt, oder aber zu einem über der Szene schwebenden Mond (oder einer Sonne) führt. Dieser Kunstgriff eines Repoussoir-Elementes wird von der Malerei verwendet, um Kompositionen nach einer

perspektivischen Anordnung und gestalterischen Planung aufzubauen. Louis Brummer macht sich die perspektivischen Regeln von Leon Battista Alberti zu Eigen und ist in dieser Hinsicht ein Maler klassischer Tradition. Sobald seine Kompositionen solide aufgebaut sind, kann der Künstler sämtliche, seiner Phantasie, seiner Erinnerung oder seinem Unbewussten entsprungenen Szenen einfügen und lebendige, reine Farben verwenden wie die Nabis oder die Fauves – dies im Einklang mit einem beabsichtigten Ausdruck und nicht mehr mit einer allgemein anerkannten Realität. Diese Vorgehensweise lässt an eine Aufforderung Paul Gauguins denken, der dem Malerkollegen und Begründer der Gruppe der Nabis, Paul Sérusier, den folgenden Ratschlag gab, während dieser an seinem Gemälde-Manifest „Der Talisman“ arbeitete: „Wie sehen Sie diesen Baum? Er ist grün. Verwenden Sie Grün, das schönste Grün Ihrer Palette; und dieser eher blaue Schatten? Haben Sie keine Angst davor, ihn so blau wie möglich zu malen.“[1] Charakteristisch für Louis Brummer ist die Kühnheit der Farben; Emotionen haben Farben, und die Wahrnehmung des Künstlers ist wichtiger als die Wirklichkeit. Die Art, wie er seine Kompositionen angeht, lässt ihn eine ganz eigene Farbskala verwenden, die man heute nur selten in der figurativen Malerei antrifft. Louis Brummer ist jedoch kein Nachfolger einer Künstlerbewegung oder Schule. Er hat seine eigene künstlerische Welt während seiner Reisen entdeckt, durch unermüdliches Suchen, Lernen und Erfahren.

Über Louis Brummer ist nur wenig bekannt und kaum Weiteres in Erfahrung zu bringen. Er wurde 1956 in Deutschland geboren und entdeckt die Kunst und die Malerei durch den Silhouettenmaler Ernst Moritz Engert (1892-1986). Dieser begegnet dem jungen Brummer kurz vor seinem Tod und hinterlässt ihm sein Malereiwerkzeug mit Farben und Staffelei. Der zukünftige Künstler fängt an zu malen, macht dann eine Karriere als Jockey, die er wieder aufgibt, um den Mittleren Orient zu bereisen. Besonders in der Türkei und im Iran eignet er sich ein neues formelles Repertoire an. Die typisch morgenländischen Motive und die Farben der Orientteppiche werden seine Arbeit von da an grundlegend beeinflussen. Geprägt von diesem neu entdeckten plastischen Vokabular wendet er sich nach seiner Rückkehr nach Europa Anfang der Jahre 2000 wieder der Malerei zu. Louis Brummer

1 Paul Gauguin, zitiert von Maurice Denis, in „L’influence de Paul Gauguin“, *L’Occident*, Oktober 1903.

vervollständigt seine Ausbildung mit einem Aufenthalt in Weißenseifen in der nordrhein-westfälischen Eifel, wo sich eine Gemeinschaft von Bildhauern um den Künstler Albrecht Klauer-Simonis (1918-2002) niedergelassen hat, der sich dort als einer der ersten in den Nachkriegsjahren angesiedelt hatte. Brummer lernt dort das Skulptieren verschiedener Steinsorten, insbesondere von Sandstein. Das Behauen von Stein ist eine Tätigkeit, die Kraft und Geschick verlangt, dabei keinen Irrtum zulässt. Sie fordert dem Künstler, unter dessen Händen ein monolithischer Steinblock zum Leben erweckt werden soll, Demut ab und Präzision in jeder Geste. Nach dieser Ausbildung, die seinen Lebenslauf vervollständigt, ihn nun Malerei und Skulpturenhandwerk beherrschen lässt, greift Brummer wieder zum Pinsel. Das plastische Vokabular, das er daraufhin entwickelt, ist ganz und gar persönlich, ein Echo auf seinen untypischen Lebenslauf eines reisenden Malers.

Clotilde Scordia

(Aus dem Französischen von Bettina Wohlfarth)